

„Es sind viele dabei, die das haben, was wir brauchen“

Flüchtlinge und Einheimische begegneten sich beim Triangelis-Nachmittag im Jugendtreff

Kiedrich. (chk) – Zu einem „Nachmittag der Begegnung für Menschen mit und ohne Fluchterfahrung“ hatte die Triangelis-Gemeinde in den Kiedricher Jugendtreff eingeladen, nachdem im vergangenen Jahr bereits mehrere Begegnungen dieser Art im Kiedricher Kindergarten stattgefunden hatten. Rund 100 Gäste folgten der Einladung in die Blockhütte.

„Mich hat es besonders gefreut, dass inzwischen auch schon einige Ehepartner und ganze Familien nach Deutschland nachziehen konnten, die zum Teil erstmals in dieser großen Runde dabei waren“, sagte Isolde Wende vom Kirchenvorstand, die für die Flüchtlingsarbeit der Triangelis-Gemeinde zuständig ist. Gemeinsam mit ihrem Kirchenvorstandskollegen Claus Godau aus Kiedrich hat sie den Nachmittag der Begegnung initiiert und organisiert. Ein großes Kuchenbüfett mit Kaffee und anderen Getränken stand für die Gäste bereit. Zum Abschluss bereiteten Köche aus den Reihen der Flüchtlinge Falafel zu. Die dünnen Teigfladen mit Bällchen aus frittiertem Kichererbsenbrei waren heiß begehrt.

Im Innern der Blockhütte hätten nicht alle Gäste Platz gefunden, und wenn das Wetter auch noch ein wenig kühl war, konnte man glücklicherweise schon die Sitzplätze vor der Hütte nutzen. Die Kinder, die zum großen Teil schon gut Deutsch sprechen, und einige Erwachsene spielten unterdessen Basketball und Tischkicker. „Auch mit den Erwachsenen wird die Verständigung immer besser“, stellte Isolde Wende erfreut fest. So konnten sich Einheimische und Flüchtlinge schon recht gut unterhalten und austauschen.

Zurückhaltung übten die Flüchtlinge allerdings gegenüber der Presse. Ali aus dem Iran erklärte sich jedoch bereit, über seine Erfahrungen und Eindrücke in seiner neuen Heimat zu sprechen. Der 29-Jährige lebt seit einem Jahr in Erbach und fühlt sich wohl in der neuen Umgebung. „Ich bin zufrieden“, betont er. „Ich habe hier viele Freunde gefunden.“ Er spricht schon recht gut Deutsch und wenn er die B1-Prüfung bestanden hat, möchte er ein Studium in Fitness und Gesundheitsmanagement oder eine Ausbildung zum Fitness-Kaufmann absolvieren. „Das ist die Branche, in der ich arbeiten möchte.“ Sport und Fitness sind für ihn mehr als ein Hobby; er nimmt bereits zwei sportliche Angebote der TGS Erbach wahr und trainiert auch im Fitness-Studio in Eltville. Gerade hat er seine zweite Anhörung in Gießen hinter sich und hofft darauf, dass ihm Asyl in Deutschland gewährt wird. Im Iran hätte er als Christ nach seiner Rückkehr Repressalien zu befürchten, und eine Arbeit in seinem Beruf als Agrarwissenschaftler hat er auch schon vor seiner Flucht nicht gefunden.



Marion Berg engagiert sich nahezu in Vollzeit ehrenamtlich für die Flüchtlinge.



Ali aus dem Iran hat sich im Rheingau bereits gut eingelebt und Freunde gefunden.



Großen Zuspruch fand der Nachmittag der Begegnung in der Blockhütte des Kiedricher Jugendtreffs.



Claus Godau und Isolde Wende waren als Organisatoren vom Triangelis-Kirchenvorstand erfreut über die große Resonanz zum Nachmittag der Begegnung.

Patin von vielen

Unter den ehrenamtlichen Flüchtlingshelferinnen und -helfern war Marion Berg bereit, über ihre Motivation und ihre Erfahrungen zu sprechen. Sie wohnt seit 1975 in Kiedrich und engagiert sich seit vielen Jahren ehrenamtlich in ihrer Heimatgemeinde. Seit Anfang 2015 arbeitet sie beinahe im Vollzeit-Ehrenamt für die Malteser in der Flüchtlingsbetreuung. Sie fuhr mit den Flüchtlingen nach Bad Schwalbach und reichte sich mit ihnen in zeitweise lange Warteschlangen ein, begleitete sie zur Anhörung nach Gießen, was sie als „traumatische Erfahrung“ wahrnahm, ging mit ihnen einkaufen, zum Arzt, in die Schule und in die Kita, um mit ihnen ihre Kinder anzumelden. „Die Menschen, die hier ankamen, verstanden kein Deutsch – das ist so, als kämen wir in Japan an und müssten uns ganz allein zurechtfinden.“ Inzwischen hat sich die Situation entspannt. „Es kommen weniger Flüchtlinge nach und die, die hier sind, sprechen schon etwas Deutsch. Aber diejenigen, die ihre Anerkennung haben, brauchen Wohnungen, suchen Arbeit, Praktika oder Ausbildungsplätze.“ Im vergangenen Jahr, als die Flüchtlinge – überwiegend junge Männer – noch neu in Kiedrich waren, hat sie ihnen sogar die Fassenacht erklärt und sie mitgenommen ins Zelt. „Alle hatten Spaß – es gab überhaupt keine Probleme.“

Marion Berg hat keine offizielle Patenschaft übernommen, aber sie ist die Patin von vielen, und auch diejenigen, die schon anerkannt sind, bleiben mit ihr in Kontakt. Sie hat sich dafür eingesetzt, dass zwei Syrer ihre Ehefrauen nachholen konnten und eine syrische Familie, die zum Teil noch in Griechenland ist, soll demnächst zusammengeführt werden kann. Die Familie mit dem kranken Vater lebte unter erbärmlichen Bedingungen in einem griechischen Flüchtlingslager. Marion Berg hat es geschafft, von hier aus in Griechenland ein Zimmer zu mieten, und unterstützt die Familie finanziell bis zur Ausreise – rein privat.

Und warum tut sie das? „Ich habe zwei erwachsene Söhne, und ich habe mir immer vorgestellt, wie es wäre, wenn sie fliehen müssten und wie erleichtert ich wäre, wenn sie mir irgendwann aus Afghanistan, Eritrea oder sonst wo melden würden: Hier gibt es jemand, die sich kümmert.“ Ihr Mann, ihre Söhne und Schwiegertöchter unterstützen sie in ihrem Engagement, das viel Kraft und Zeit kostet. „Aber wenn ich sehe, was wir alles erreicht haben, wenn wir Wohnungen finden und gebrauchte Möbel suchen, um sie einzurichten, wenn es in der Schule gut läuft – dann freue ich mich“, betont Marion Berg. Einer, ein Lehrer aus Syrien, hat inzwischen eine Vollzeitbeschäftigung als sozialpädagogischer Betreuer gefunden; andere haben Praktika gemacht. Sie setzt sich dafür ein, dass die Menschen, die sie